

Schwarzwalder-Wacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Pf. Schwäbische Sonntagspost* (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei bezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 30 Pf. Postgeb. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Zettelmillimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 116

Calw, Montag, 24. Mai 1937

112. Jahrgang

„Das Volk ist für mich, weil ich mich um es forge“

Der Führer zu einem Franzosen über Deutschlands innere Wandlung

Paris, 23. Mai.

Das „Journal“ veröffentlicht am Samstag im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa“ einen Artikel eines Mitgliedes der französischen Akademie, Abel Bonnard, über dessen Begegnung mit dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler, wobei Bonnard den Führer absichtlich nicht über außenpolitische Fragen, sondern über die sozialen Bestrebungen der nationalsozialistischen Staatsführung befragte.

Die Unterredung begann, so schreibt Bonnard, mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der Vorkriegszeit. Ich hatte gesagt: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, weil sie dem Behagen des einzelnen mehr geboten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der männlichen Jugend mehr Gelegenheit, sich zu bewähren; sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer stimmte dem mit einer Gebärde zu. Aber ich sehe doch ganz auf, daß er etwas anderer Ansicht ist.

„Ohne Zweifel“, sagt er, „kann die Welt von heute einigen energischen Männern ein Gefühl des Glückes geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten. Und was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl, die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich 8 Stunden in dem sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.“

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude“, die das Gefühl der Freude in die Massen bringen und das Volk lehren soll, sich zu freuen. Dann fährt der Kanzler fort:

„Im Auslande glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsrige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine seelischen Probleme mich interessieren.“

Der Kanzler erklärt weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Er erwähnte den Unterschied, den man früher zwischen Hand- und Kopparbeiter machte und sagte mit Recht, sie zu unterscheiden sei nicht so leicht, wie man glaubt, denn die Geistesarbeit greift stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein und gewisse Mechaniker oder Monteure leisten in Wirklichkeit Kopparbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichten. Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, das heißt darauf, was zu machen ist, um der zahlreichsten Volksschicht zu einer anderen Einstellung zum Leben zu verhelfen.

Bis in die letzte Zeit hinein, so sagte er, bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war und dem Leben der Besatzung. Auf der einen Seite jede Raffinesse und alles nur Begehrenswürdige und auf der anderen Seite keine Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit, sondern schwierige Daseinsbedingungen und ungesunde Verhältnisse. Vergebens bestanden wir

darauf, daß dies geändert werden möge. Man sagte uns, das biete technische Schwierigkeiten, deren Lösung den Ingenieuren noch nicht gelungen sei. Heute hat die Besatzung auf den neuen Schiffen anständige Kajüten, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich in guten Liegestühlen erholen kann, sie hat Radioapparate, um sich zu zerstreuen, sie hat einen Speisesaal, wo sie zusammen mit einem Deckoffizier ihre Mahlzeiten einnimmt und all diese Verbesserungen waren nicht so sehr teuer, man mußte nur wollen.

Der Führer sprach dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagenbesitzer steigt immer mehr. Er sprach von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanarischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo ein Bade-Strand hergerichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann. Auf diese Weise werden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Reid wird die so lange gewährte Nahrung fehlen. In Berlin selbst wird ein großes Luxushotel gebaut, aber zur gleichen Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen.

Es handelt es sich also nicht darum, eini-

gen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Bonnard schreibt zum Schluß, er habe bei der Unterredung empfunden, wie sehr der Führer mit seinem Volke eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volk herabneigt, als vielmehr mit der Zuneigung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volk herausgestiegen ist. Alles, was ich in den vorhergehenden Tagen gesehen hatte, hat mir klar gemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verherrlichen.

Das Regime hat einen neuen Begriff geschaffen: die Ehre der Arbeit. Die Fähigkeit und Unsauberkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabrikanten veranstaltet und die hellsten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgezeichnet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen. Es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten.

Alte Garde vor jungen Führern

Darré, Himmler und Ley im HJ.-Reichsführerlager

Weimar, 23. Mai.

Auf der Arbeitstagung des Reichsführerlagers der HJ. schilderte am Samstagvormittag Reichsminister Darré die Maßnahmen, die getroffen wurden, um das Bauerntum aus der jüdischen Umklammerung zu retten. Die Kette dieser Maßnahmen stelle eine folgerichtige Linie dar, die von der Schaffung des Reichsnährstandes über das Reichserbhofgesetz zur Bildung der jetzt lückenlos dastehenden Umordnung führte. Solange dieses Wirtschaftsgefüge, das der Nationalsozialismus zur Grundlage der Wirtschaft gemacht hat, bestehe, sei für eine jüdische Wirtschaftsauffassung, die sich auf Spekulation aufbaue, in Deutschland kein Platz. Ferner entwarf der Reichsbauernführer ein Bild von der i hen Ernährungslage. Dabei gedachte er anerkennend des Bandienstes der HJ., der eine wirksame Hilfe des deutschen Bauerntums bei dessen Mitarbeit am Vierjahresplan darstelle.

Am Nachmittag behandelte der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in einer groß angelegten Rede politische und moralische Erziehungsfragen des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Jugend, immer abgestellt auf das große Ziel der Erhaltung des Lebens und der Steigerung der Leistungsfähigkeit unseres Volkes.

Dr. Ley über die Kunst der Menschenführung

Am Sonntag sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den in Weimar versammelten 1300 Mann- und Jungbauernführern. Er hielt einen eingehenden Vortrag über die Kunst der Menschenführung und den schöpferischen künstlerischen Geist, der sich in der Organisationsarbeit der Partei offenbart. Weiter äußerte er sich über die Aufgabenteilung zwischen Partei und Staat. Der Staat darf nur etwas tun, wenn es sich als richtig bereits erwiesen hat, die Partei hingegen muß neue Probleme anpacken. Minutenlange stürmische Zustimmung begleitete die tiefempfundenen Worte Dr. Leys über seine Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung. Er erwähnte die beiden großen Werke, die bereits Zeugnis für diese Verbundenheit abgeben, den Reichsbewerkskämpf und die Adolf-Hitler-Schulen. Es werde alles daran gesetzt, diese gemeinsame Arbeit weiterzuführen. Auch beim größten Werk, dem der NS-

Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, stelle die deutsche Jugend den Stützpunkt. Es sollten in Zukunft keine KdF-Fabriken mehr ohne die deutsche Jugend durchgeführt werden.

Flottenaufmarsch vor KdF-Fahrern

Eigenbericht der NS-Presse
h. t. Hamburg, 23. Mai.

In der Deutschen Bucht werden am 4. Juni die Urlauber von drei KdF-Schiffen als Zuschauer an den Übungen der deutschen Kriegsmarine teilnehmen. Eine große Vorbesichtigung von Panzerschiffen, Kreuzern, U-Booten, Torpedo-Booten und ein Vorbesichtig von Seeflugzeug-Geschwadern an den Urlauberschiffen beendet das Manöver.

Die Betriebsführer des Bugau-Delesnicher Kohlenreviers haben in Zusammenarbeit mit der NSJ. die Teilnahme von 40 erzgebirgischen Bergarbeitern an einer KdF-Fahrt nach Norwegen ermöglicht. Diesen Arbeitskameraden, die unter den schwersten Bedingungen ihr Tagewerk verrichteten, ist damit zum erstenmal Gelegenheit zu ausgiebiger Erholung in der frischen Seeluft geboten worden.

Italienisch-ungarische Freundschaft besiegelt

Abschluß des Budapester Königsbesuchs — Militärische Gleichberechtigung?

Eigenbericht der NS-Presse
eecs. Budapest, 23. Mai.

Am Samstagabend verließen das italienische Königspaar mit Prinzessin Maria sowie die italienische Außenminister Graf Ciano die ungarische Hauptstadt, um die Heimreise anzutreten. Der Abschied am Budapester Ostbahnhof gestaltete sich ganz besonders herzlich und freundschaftlich.

Die in den Mittagsstunden über die aus Anlaß dieses Besuchs geführten politischen Vespörungen veröffentlichte Verlautbarung stellte ebenfalls fest, daß die Verhandlungen in freundschaftlichem Geist geführt wurden und daß in allen erörterten Fragen vollkommene Übereinstimmung zwischen den Staatsmännern der beiden Länder erzielt werden konnte. Italien und Ungarn beabsichtigen, wie betont wird, ihre bisherige Politik unverändert fortzusetzen.

Wenn die Verlautbarung von der Erörterung aller aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen spricht, so dürfte es sich

Bolschewisten bombardieren offene Städte

Salamanca, 23. Mai.

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Samstag hat die bolschewistische Fliegertruppe in verbrecherischer Weise die offenen Städte Valladolid und Pamplona bombardiert. In Valladolid wurden zwei Personen getötet und 22 verwundet, hauptsächlich Frauen und Kinder. In Pamplona wurden 10 Personen getötet und 25 verwundet, darunter nur sechs Männer, alles übrige Frauen und Kinder.

Der glänzende Vormarsch der Nationaltruppen an der Biscaya-Front wurde fortgesetzt und in den Abschnitten von Dima und Villaro die Höhen von Arrutuchio besetzt, die diese beiden Ortschaften beherrschen. Auch die Dörfer Bernagoitia und Arroche wurden eingenommen. Auf den Höhen von Arrutuchio und Laqueta war der Widerstand des Feindes zuerst groß, später geringer. 200 Milizangehörige mit Waffen wurden gefangen. Die Zahl der feindlichen Verluste und des erbeuteten Kriegsmaterials ist überaus groß.

Am Samstagabend standen die nationalen Truppen im Kampfgebiet Amorebieta in unmittelbarer Nähe von Lemona, das nur noch 13 Kilometer von Bilbao entfernt liegt. Als sich am Nachmittag das schwere Fliegerbombardement und heftige Artilleriefeuer des Vormittags wiederholte, gab der Gegner den Widerstand auf und zog sich auf die Stellungen der El Gallo-Batterie zurück. Das bolschewistische „Bataillon“ Chucarieta geriet vollständig in Gefangenschaft. Im nördlichen Abschnitt der Bilbao-Front hat sich am Samstag eine von Nordwesten nach Südosten verlaufende nationale Angriffsfront herausgebildet, die in fast gerader Linie in einem durchschnittlichen Abstand von 6 Kilometer parallel zum östlichen Teil des Bilbaofestungsgürtels verläuft.

Die „verirrten“ Flugzeuge zurückgeflogen

Havas meldet aus Pau: Am Samstag früh um 7 Uhr sind die sowjetspanischen Militärflugzeuge, die sich seit Montag auf dem französischen Flugplatz von Pau befanden, in zwei Staffeln gestartet, um nach Sowjetspanien zurückzuflogen. Fünf französische Flugzeuge gaben das Geleit. Im Bord eines der französischen Apparate befanden sich zwei Mitglieder der internationalen Nicht-einmischungskontrolle.

Ueber den Rückflug der 17 bolschewistisch-spanischen Flugzeuge schweigen sich die amtlichen Pariser Stellen noch immer aus. Der „Jour“ schreibt: Es sei ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß am Vorabend der Landung dieser 17 spanischen Flugzeuge zwei Beamte der Air-France-Gesellschaft, von Toulouse kommend, in Pau eingetroffen waren. Sie befanden sich hier zur gleichen

Italienisch-ungarische Freundschaft besiegelt

hierbei in erster Linie um die Frage der Auswirkungen der jüngst abgeschlossenen italienisch-südslawischen Vereinbarungen auf die ungarische Politik im Donauraum gehandelt haben. So spricht man in Budapest politischen Kreisen erneut von der Möglichkeit einer Annäherung zwischen Ungarn und Südslawien. Voraussetzung für eine solche Entwicklung wäre aber die endliche Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns durch die Kleine Entente. Auch in dieser Frage dürfte während des Budapester Königsbesuchs zwischen Graf Ciano und dem ungarischen Außenminister von Ranha ein Meinungsaustrausch erfolgt sein. Es verlaute in diesem Zusammenhang, daß man in den Kreisen der Kleinen Entente grundsätzlich bereit wäre, die militärische Gleichberechtigung Ungarns anzuerkennen, sofern Ungarn entsprechende Zusicherungen geben würde, daß sich die ungarischen Rüstungen nicht gegen die Kleine Entente wenden könnten.

Zeit wie eine sehr bedeutende und sehr aktive Persönlichkeit der spanischen Volkswirtschaften, den seine Funktionen häufig von Spanien nach Frankreich führen. Das Blatt fragt: muß man in diesem Zusammenstreffen die Bestätigung dafür erblicken, daß die 17 Flugzeuge im Auslande bestellt waren und dem qualifizierten Vertreter der spanischen Volkswirtschaften ausgeliefert werden sollten?

Geignetes Material für den Völkerbund!

Zum Genfer Schritt des neuen Volkswirtschaftsausschusses von Valencia erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, dieser Ausschuss sei hierbei schlecht beraten gewesen, denn wenn es wahr ist, daß er unter Mithilfe der französischen Volksfront und englischer Kreise gebildet worden sei, erweise er seinen Freunden mit dem Schritt in Genf

einen schlechten Dienst. Die Anklage wegen angeblicher „faschistischer Intervention in Spanien“ habe als Antwort die Beweisführung über französische und sowjetische Einmischungen zu Gunsten der Volkswirtschaften in Spanien zur Folge.

Seit dem Tage des Inkrafttretens der internationalen Kontrolle gehe nämlich der Waffen- und Menschentransport für die Volkswirtschaften zu Wasser und zu Lande unvermindert weiter. Zwar wähle man dazu nicht mehr die bewachte Pyrenäenkette, sondern schicke das Material und die Freiwilligen auf schwierigen, dafür aber um so sichereren Wegen nach Spanien. Wenn man sich bei diesen Transporten mit kleineren Mengen begnügen müsse, so seien sie dafür um so häufiger und würden daher für die Volkswirtschaften die gleiche Unterstützung bieten wie vor dem 19. April.

Anwetter fordert drei Todesopfer

Zwei Frauen und ein Mädchen bei Staßfurt umgekommen

Staßfurt, 23. April.

Am Freitag kurz nach 19 Uhr wurde Heftigen erneut von einem Unwetter heimgesucht, das die vorhergegangenen bei weitem übertraf. Der wolkenbruchartige Regen war von einem Orkan begleitet, durch den zahlreiche große Bäume geknickt oder entwurzelt wurden. Durch den Druck der Wassermassen wurden Mauern und Ställe eingestürzt und Häuser stark beschädigt. In einem Wohnhaus mußten sogar die Bewohner in das obere Stockwerk flüchten. In einem anderen Hause ertranken die 82-jährige Frau Obeck und die sechsjährige Tochter des Friseurmeisters Fische. Viel Vieh, Röhre, Pferde und Schweine sind in den Fluten umgekommen. Die Flossmühlenbrücke stürzte ein. Der Bahndamm nach Preußisch-Bornede wurde unterspült, so daß der Bahnverkehr eingestellt werden mußte.

Nach einer weiteren Meldung soll noch ein drittes Todesopfer zu beklagen sein. Eine Frau, die bei Feldarbeiten von den Fluten überrascht wurde, wird noch vermisst. Ein Arbeitsdienst, HZ, die Feuerwehr von Leopoldshall sowie Militär von Bernburg wurden eingesetzt. Gärten und Felder sind derart verschlammt, daß man den angerichteten Schaden noch nicht annähernd übersehen kann. Auch aus der Gegend von Burg werden schwere Unwetterbeschäden gemeldet. Vor allem richtete ein schwerer Hagelschlag erheblichen Schaden an. Durch den Sturm wurden auch dort zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Felder haben durch die Wassermassen schwer gelitten.

Hilfsaktion für die Thüringischen Unwettergeschädigten

Reichsminister Darré benutzte seine Anwesenheit in Weimar, wo er vor dem Reichsführerlager der Hitler-Jugend sprach, um sich gemeinsam mit Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel und Landesbauernführer Reudert über die Thüringischen Unwetterbeschäden und die getroffenen Maßnahmen zu unterrichten. Reichsminister Darré stellte in Aussicht, daß seinerseits alle nur gegebenen Möglichkeiten ausgenutzt werden würden, um die Not der Betroffenen zu lindern und die Ernteschäden so weit als möglich auszugleichen.

Simplonstraße unterbrochen

Die andauernden Regengüsse der letzten Tage verursachten in den oberitalienischen Bergen verschiedentliche Erdrutsche und Ueberschwemmungen. Im Anzastal sperrte eine Steinlawine die Straße nach Macugnaga. Der Fluß Toce überflutete bei Ofola die Fels- und überflutete die Simplon-Straße, auf der das Wasser etwa 60 Zentimeter hoch steht. Zudem wurde die Straße auf italienischem und Schweizer Boden durch niederstürzendes Gestein an verschiedenen Stellen unterbrochen. Der Straßenverkehr wird erst nach zehn Tagen wieder aufgenommen werden können. Auf der Eisenbahnlinie Turin-Mosta wurden die Gleisanlagen durch niederstehendes Geröll, das den Bahnkörper stellenweise zwei Meter hoch bedeckt, unterbrochen. In der Gegend des Garda-Sees haben schwere Stürme große Verwüstungen angerichtet. Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Die Etsch führt Hochwasser, das in Verona in die am Flußufer stehenden Häuser eingedrungen ist. Das Unwetter hat, soweit bis jetzt bekannt ist, ein Menschenleben gefordert.

Sowjetrussisches Flugzeug am Nordpol

Moskau, 23. Mai.

Die Moskauer Blätter bringen Berichte von der am Freitag erfolgten Landung des Flugzeuges „S.S.S.R. 170“ auf einer Eisfläche etwa 20 Kilometer vom Nordpol entfernt. Das Flugzeug wurde von dem Flieger Wobapjanow geführt. An Bord befand sich auch der Arktisforscher D. J. Schmidt. An der Expedition sind fünf Flugzeuge beteiligt, die sämtliche von der Arktis-Insel (der nördlichsten Insel von Franz-Josephs-Land) starten wollen. Bis jetzt erreichte erst das Flugzeug „S.S.S.R. 170“ den Pol, wo die Landungsbedingungen für die übrigen Flugzeuge vorbereitet werden sollen. Die Flugstrecke von der Kronprinz-Rudolf-Insel bis zum Nordpol ist nicht größer als die Strecke Berlin-Paris, jedoch sind die atmosphärischen Bedingungen meist schwierig.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Der Vatikan schweigt sich aus

Man will dem Papst Aufregungen ersparen

Eigenbericht der NS-Presse

in Rom, 23. Mai.

Die Erwartung, daß sich der Heilige Stuhl verpflichtet fühlen werde, zu den grauenhaften Sittlichkeitsverbrechen zahlloser Geistlicher und Ordensangehöriger oder zu der unerhörten Sekrede des Kardinal-Erzbischofs von Chicago Stellung zu nehmen, hat sich nicht bestätigt. Die Niedererschlagung des gegen die Waldbreitbacher Franziskaner bereits eingeleiteten Verfahrens wird in vatikanischen Kreisen damit begründet, daß es inopportun sei, diese Angelegenheit aufzugreifen, da man sich sonst auch mit allen anderen ähnlich gelagerten Fällen befassen müsse. Abgesehen davon, daß ein derartiges Vorgehen viel Staub aufwirbeln würde, könne dies nur die katholische Geistlichkeit im allgemeinen in Mißkredit bringen. Ferner wird erklärt, daß die Gesundheit des Papstes schonungsbedürftig sei und man Pius XI. daher derartige Aufregungen ersparen müsse. Der Vatikan wird also nach wie vor stillschweigen, obwohl aus geistlichen Kreisen selbst schon der Wunsch an ihn herangetragen wurde, dafür zu sorgen, daß die Reinheit des Priestertums wiederhergestellt werde.

Unter der bezeichnenden Ueberschrift „Das Vergernis“ findet man in dem Sonntagblatt „Der Katholik“, das von Domkapitular Dr. Joseph Schneider-Mainz herausgegeben wird, also als kirchenoffiziell gelten kann, folgende sehr bemerkenswerte

Feststellung: „Was uns bedrückt, das ist neben den an Gott und den Menschen begangenen Freveln von Mönchen, die immerhin nicht nur böse sondern auch schwach waren, daß die Kirche unserer Zeit keine „Propheten“ gehabt hat, die sie vor diesem Unheil gewarnt und die die Sünden ausgearbeitet hätten.“

Diesem Bedauern wird sich wohl das ganze Volk anschließen! Denn mit dieser oerspäteten Selbstanklage gibt die römisch-katholische Kirche zu, daß sie mit geschlossenen Augen und verschränkten Armen der sittlichen Verderbtheit in ihren Klöstern und Pfarrhäusern gegenübergestanden hat, daß es ihre Schuld war, daß die Unmoral bei Priestern und Ordensbrüdern sich immer mehr ausbreitete. Nur einem kann man nicht beipflichten, daß es der Kirche an „Propheten“ gefehlt habe, die sie auf das Unheil aufmerksam gemacht hätten. In ihren eigenen Reihen gab es verantwortungsbewußte Geistliche, die sich immer wieder an die vorgesetzten kirchlichen Stellen mit ihren Anklagen wandten. Die Justizbehörden, die Presse und unzählige Volksgenossen, ganz abgesehen von den vielen der unglücklichen Opfer, haben seit langer Zeit voller Enttäuschung und Schaudern ihre anklagende Stimme vernahmen lassen. Warum hörte die Kirche nicht auf diese „Propheten“? Man sollte meinen, daß jeder Prozeß auf neue Mahnung genug sein müßte, um die Kirche zur Besinnung zu rufen.

Ein statischer Funke Explosionsursache?

Dr. Eckener vor dem „Hindenburg“-Untersuchungsausschuss

Neuyork, 23. Mai.

Der Untersuchungsausschuss in Lakehurst vernahm am Samstag Dr. Eckener, der die Explosion als außerordentlich mysteriös bezeichnete und der Annahme zuneigte, daß ein Funke statischer Elektrizität außerhalb der Zelle angezündet war und gezündet haben könne. Dr. Eckener erklärte er sei überzeugt, daß durch irgendeinen noch ungeklärten Vorgang im Heck ein Leck entstanden sei, durch das eine Gasansammlung ermöglicht worden sei. Das Gas sei nach oben entwichen, habe den Raum zwischen den Heckzellen und der Außenhülle des Luftschiffes angefüllt und sei schließlich von einem statischen Funken entzündet worden. Dieser sei offenbar aus den Luftmassen über dem ZB „Hindenburg“ gekommen, die infolge eines Nachgewitters höher geladen gewesen seien als das Luftschiff. — Dann beschrieb Stabsingenieur Hoffmann von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt die außerordentlich strengen und gründlichen Prüfungen, denen das Luftschiff vor seiner Inbetriebnahme unterzogen worden war.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuss erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Lecks in einer der Heckgaszellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver und einer dadurch ausgelassenen Strukturspannung besonders im Heck ein Verdrängungsdruck gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammenstreffen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes

und die Bildung eines statischen Funkens, die Katastrophe auslöste. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Eckener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Rammensau in Sachsen wurde am Sonntag der 175. Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes festlich begangen. Anordnungen aller Gliederungen der Bewegung und des Arbeitsdienstes waren aufmarschiert. Reichsleiter Rosenberg hielt die Gedenkrede.

Ein ungewöhnlich schwerer Wolkenbruch, der viele Todesopfer forderte, hat sich in der polnischen Wojwodschast Kielce ereignet. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen die Wassermassen und die Schwärze der Flüsse gewaltigen Schaden an Brücken, Wegen und Bäumen anrichtete. Die Ueberschwemmung setzte so plötzlich ein, daß nach den bisherigen Meldungen 31 Personen ertranken.

Etwa 1000 Pariser Kommunisten zogen gestern vor die Gittertüre des Rathauses von Saint Denis, um gegen eine dort tagende Zusammenkunft der Dorioffischen französischen Volkspartei zu protestieren. Ihre Demonstrationen gipfelten in den Schreien: „Doriot ist ein Mörder! Wir wollen die Ausrafung der Sowjets!“

Wer ist Hilde Hild?

Roman eines seltsamen Frauenschicksals

Von Joseph Riener

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

18

„Ich wollte auch einmal glücklich sein,“ sagte sie. „Warum soll ich das verschweigen, wo doch dieser Tag zu Ende ist. Wo wir uns in zwei Stunden getrennt haben werden, um uns nie wieder zu sehen. Ich habe empfunden, wie anderen, glücklicheren Frauen zu Mute sein kann, wenn sie an einem solchen Tag mit einem Mann allein sind, der sie umwirbt. Ach, glauben Sie, ich habe nicht bemerkt, welchen Eindruck ich auf Sie machte, als Sie mich in Dr. Fiesls Zimmer sahen? Daß Sie in den nächsten Tagen immer wieder meine Nähe suchten, sich durch meine Zurückhaltung nicht abschrecken ließen, und heute? War es vielleicht möglich, zu übersehen, daß dieser ganze Tag nur für mich bestimmt war, um mich aufzuheitern und zu zerstreuen, und mir all die Schönheiten dieser Landschaft zu zeigen. Ohne daß Sie ein Wort darüber gesprochen hätten, weiß ich, daß Sie eine Zuneigung zu mir gefaßt haben. Und weil ich das weiß, muß ich Sie bitten, nicht mehr wiederzukommen — mich zu vergessen!“

„Ich kann Ihnen diese Bitte leider nicht erfüllen,“ sagte Philipp ergriffen. „Ich werde Sie wiedersehen, ob Sie nun wollen oder nicht. Ich verlange gar nicht zu hören, was das für Gründe sind, die Sie zwingen, zu Ihrer Arbeit Ihr Genüge zu finden und

Ihre Tage in klösterlicher Abgeschiedenheit zu verbringen. Ich nehme an, daß es nichts als — verzeihen Sie — Hirngespinnste, übertriebene Einbildungen sind, bei welchen Sie der Umgang mit Nerventränen beeinflusst hat. Aber ich werde wieder und wieder hierher kommen und Sie immer wieder Ihrer depressiven Schwermut entreißen!“

„Ich werde mich weigern!“
„Sie werden nicht widerstehen können.“
„Küßte er mit leidenschaftlicher Ueberzeugung. „Ich habe heute gesehen, wie Sie aus diesem Alptrud erwachen wie fröhlich und glücklich Sie sein können! Ich kann es noch nicht wagen, heute, da wir uns drei Tage kennen, von meiner Liebe zu sprechen. Die Sie ohnehin schon erraten haben, aber sie wird mir die Kraft geben in diesem Kampf um Ihre Seele nicht zu ermatten.“

Nun war es gänzlich finster geworden, die Laternen des Ufers warfen langalthernde Lichtbahnen über den See. Während des Schweigens, das Philipps letzten Worten folgte, lautlichten beide dem eintönigen Plätschern der Wellen und dem dumpfen Pochen der Maschine. Sie waren allein auf dem See.

„Wenn das Ihr fester Entschluß ist,“ hörte Philipp plötzlich die dunkle, bebende Stimme an seinem Ohr sprechen. „So will ich Ihnen sagen, warum Sie mich vergessen müssen. Sie zwingen mich, Ihnen dieses Geständnis zu machen, obwohl ich mich nicht für fähig gehalten habe, es darüber zu sprechen. Aber heute, hier — kann ich es tun. Hören Sie — nie kann es zwischen uns irgend eine Verbindung geben, wie zwischen anderen Menschen. Sie sind gesund und ich bin krank — geisteskrank... ich... habe meine Erinnerung verloren. Ich weiß nicht, wer ich bin und wie ich heiße, ich weiß nicht, wo ich geboren bin und woher ich komme... eine

Amnesie! Wollen Sie immer noch Ihr Schicksal an meines fetten? Wollen Sie immer die unheimliche Gesellschaft einer Frau suchen, deren Vergangenheit niemand kennt, auch sie selbst nicht? Bedenken Sie, was das für eine Frau bedeutet, und Sie werden verstehen, warum dieser Abend unser letzter sein muß.“

Philipp schwieg. Er hörte ihre stoßenden Atemzüge, er wandte sich ihr zu, sah die Umrisse ihres bleichen Antlitzes, die weit offenen Augen auf ihn gerichtet, als ob sie ihr Urteil erwarten würde.

Er begriff, daß ihm jetzt nicht als Liebenden, sondern als Arzt eine ungeheure für die endgültige Heilung dieser Seele vielleicht entscheidende Chance geboten war. Er nahm ihre beiden Hände in die seinen.

„Hilde“, sagte er, „liebste Hilde, ich sagte es ja doch, Hirngespinnste! Sie sind doch gesund, längst geheilt, das sehe ich ja doch! Und wenn auch die Amnesie, die Erinnerungslücke, noch besteht, wo ist das Unheimliche? Glauben Sie, daß der Mensch, der Sie vor dem Eintritt der Amnesie waren, so himmelweit verschieden war von dem, der Sie heute sind? Daß die unbekannte Vergangenheit irgend welche schändliche Taten oder Lasten enthalten könnte? Haben sich durch die Amnesie etwa Ihr Wesen, Ihren Charakter, Ihre Eigenschaften irgendwie verändert? Doch selbstverständlich nicht. Sie sind dieselbe wie zuvor! Im Gegenteil sogar: die Amnesie erkt hat bei Ihnen eine Verdüsterung der Seele ausgelöst, die annimmt, daß durch die Amnesie nunmehr Ihr Leben zerstört sein müsse, einem Amnesiekomplex, den zu beseitigen jetzt wichtiger ist, als die ganze Amnesie! Sie waren vor zwanzig Jahre alt, als die Amnesie eintrat, was also könnte Ihre Vergangenheit schon Un-

heimliches enthalten, als höchstens ein paar gestohlene Äpfel? Und die Vohengrün-Frage nach Name und Herkunft? Die ist mir wie tausend anderen vollkommen gleichgültig. Sie selbst, Ihr Wesen und Ihr Aeußeres verraten mehr über Sie selbst als es irgend welche Dokumente tun könnten. Sie sind es ja, die ich bewundere und verehere und nicht Ihr Name oder Ihre Vorfahren!“

„Sie meinen es sehr gut mit mir,“ sagte sie. „Sie verstehen zu trösten und aufzurichten. Aber trotzdem muß ich bei meinem Entschluß bleiben. Jetzt, im Anfang, da Sie entflammt und vielleicht begeistert sind, im ersten Umschwung des Gefühls scheint Ihnen das alles unwichtig, als mit einer Handbewegung abzutun. Aber später werden Zweifel kommen, die Erinnerungslücke wird wie ein ewiges Unheil über uns hängen, es kann Situationen geben — nein, es kann nicht sein! Beenden wir dieses Gespräch, das mich nur quält und alte Wunden aufreißt. Lassen Sie mich meinen Frieden, meine Abgeschiedenheit!“

„Gut, wir wollen nicht mehr darüber sprechen, wenn Sie das quält. Aber den Frieden, von dem Sie sprechen, den lasse ich Ihnen nicht! Das ist ein fauler Frieden, eine langsame Selbstzerföderung nichts anderes, für die Sie mir zu wertvoll. Ich wiederhole, ob Sie nun wollen oder nicht, ich werde Ihnen ein neues Leben zeigen, ich werde wiederkommen und Sie wieder Ihrer Verdüsterung entreißen. Antworten Sie mir nichts mehr, mein Entschluß steht fest.“

Er stand auf und nahm die Mäntel über den Arm.

„Da ist Bregenz, in zwei Minuten legen wir an. Gehen wir hinunter.“

(Fortsetzung folgt.)

Das ist der deutsche Sänger!

Dienst in opferbereitem Idealismus

Freiheit des musikalischen Glaubensbekenntnisses — unbeeinflusst von auherem Zwang — gehorcht nur der inneren Stimme des Herzens — das ist das Kennzeichen des deutschen Chorlangers, der in langjähriger Gemeinschaftsarbeit zur Veredlung und Verbreitung des deutschen Liedgutes beiträgt.

Proben über Proben — Konzerte und Liedertage legen rühmend Kunde ab von dem Idealismus des deutschen Sängers, Trost Aufregungen und Verstandnislosigkeit steht er unverrückbar an seinem Platz, bereit, sich mit ganzer Persönlichkeit für seinen Idealismus aufzuopfern.

Sänger sein — das heißt: der Sangeskunst nicht nur an den vielen Abenden zu dienen, an denen die Pflicht ihn aus dem Familienkreis zum Probebesuch abrufen. Sänger sein — das bedeutet viel mehr: sich mit allen Sinnen und allem Vermögen seiner musikalischen Aufgabe zu verschreiben — Volkserzieher, Volksbildner zu sein und dann, wenn er nicht unmittelbar im Dienste der Sangeskunst steht, sich verbrennend einzusetzen für die Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes, das unsere Väter und Großväter gelehrt und geliebt haben und das heute wieder neu in die Herzen der Jugend eingepflanzt wird.

Wenn in dieser Woche der „Calwer Liederkreis“ sich auflöst, das Fest seines 100-jährigen Bestehens zu begehen, findet damit zugleich ein allzeit opferbereiter Sangeridealismus seine Krönung. Wir freuen uns dessen und fühlen in uns die Verpflichtung, in Dankbarkeit und mit aufgeschlossenem Sinn den Ehrentag des Vereins mitzufeiern.

Lastwagenanhanger verliert ein Rad

Ein Unfall, wie er glücklicherweise selten vorkommt, ereignete sich am letzten Wochenende zwischen Monach und Bad Liebenzell. Vom Anhänger eines schwer beladenen Lastkraftwagens, welcher von Durlach nach Liebenzell unterwegs war, lote sich während der Fahrt ein Rad und sprang in die vorbeifliegende Nagold. Der Anhänger neigte sich infolge der schweren Last auf die linke Seite, so daß die Achse mit dem Boden in Berührung kam und auf der Straße weiterstreifte. Der Führer des Lastwagens bemerkte sein Mißgeschick erst, als er bei der Durchfahrt durch Bad Liebenzell von Einwohnern angehalten und auf den gefährlichen Zustand seines Fahrzeuges aufmerksam gemacht worden war. Ein Glück war es, daß passierende Fahrzeuge keinen Schaden erlitten.

Besitzwechsel in Bad Liebenzell

In Bad Liebenzell ging das Hotel zum „Hirschk“ durch Verkauf an einen anderen Besitzer über. Die neue Besitzerin kommt aus Köln; sie wird den Betrieb erst am 1. Oktober d. J. übernehmen. Die schon viele Jahrzehnte bekannte Bäckerei Ziefle ging vor kurzem durch Verkauf in den Besitz von Backmeister Gampert über. Pension und Kaffee Kahenmaier (ehem. Kaffee Schönlein) hat sich neuerdings den Namen „Zur Fischerstube“ zugelegt.

Leinach alte Badfrau gestorben

In Bad Leinach trug man eine Frau zu Grabe, die sich als frühere Badefrau einem großen Bekannten- und Freundeskreis geschaffen hatte. Wer kannte sie nicht, die alte Frau Siegel, die über 30 Jahre lang mit ihrer reichen Erfahrung und freundlichen Art den Kranken beim Benutzen der Mineralbader zur Seite stand. Eine der ersten Fragen wiederkehrender Gäste ging wohl immer nach der alten Badefrau. Sie stand schon im Dienste des Badewesens, als der Name Bad Leinach unter dem tätigen Arzte Hofrat Dr. Wurm und unter seinen rührigen Baddesheren Hofmann und Bauer im In- und Auslande einen guten Klang hatte. Sie konnte aber auch erzählen aus jenen milichen Zeiten um die Jahrhundertwende, da man aus rein materialistischer Gesinnung nur den Wasserverbrauch ausnutzte, das Badeanwesen selbst aber mit Brettern vernagelte. Sie betonte die Waber in der Kriegszeit und war dort in der Nachkriegszeit tätig, als das Bad als Sanatorium und später als Kaufmanns-Erholungsheim diente. Vor 7 Jahren konnte sie sich zur Ruhe setzen mit der inneren Befriedigung, einer Sache gedient zu haben, die unverkennbar einem neuen Aufstieg entgegenging. Im Alter von 78 Jahren ist sie nun dahingegangen. Ihr Name wird noch lange fortleben bei Einwohnerlichkeit und Gästen.

Calwer Wochenmarktpreise

Brockeln 35 Pfg., Bohnen 45—50, Zwiebeln 18—20, Spargeln 50—55, Spinat 20, Rhabarber 15, Tomaten 60—90, Kartoffeln (neu) 18 bis 20, Drangen 50, Weitraut 15—18, Rotkraut 18, Rote Rüben 10, Wirsing (neu) 20, je das Pfund, Salat 10—22 der Kopf, Gurken 40—65 das Stück, Kohlraben 15, Blumenkohl 30—70, Lauch 5—10, Sellerie 20—35, Rettich 10—15, je das Stück, Rettich 20—25 der Bund, Gelbe Rüben 20—25 der Bund, Rattich 1/2 10 Pfennig.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern: Meist heiter und tagsüber warm; örtliche Fruhnebel. Schwache Winde aus Südlicher bis sudsudlicher Richtung.

Für Dienstag: Langsame Zunahme der Bewölkung; warm.

Sirjan, 23. Mai. Der Sonntag brachte einen

Leibesübung muß Volksgewohnheit werden!

Glänzender Verlauf des „Tages des Sports“ in Calw

1. Sieger beim Calwer Stadtlauf: T.S. 4 I; bei der Jugend: Hiller-Jugend

Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft ist am gefrigen Sonntag in Calw der „Tag des Sports“ begangen worden. Bei prächtigem Wetter traten morgens die Mannschaften der im D.N.D. zusammengeschlossenen Vereine, des R.N.D. und der S.J. zum Stadtlauf an. Wie stark sich diese Veranstaltung in Calw eingebürgert hat, zeigte das große Interesse, das ihr entgegengebracht wurde. Alle Straßen der Laufstrecke waren mit Zuschauern dicht besetzt und besonders auf dem Marktplatz, dem Start- und Zielpunkt, herrschte großer Betrieb. An dem Lauf beteiligten sich insgesamt 8 Mannschaften, und zwar 5 aktive und 3 Jugend-Mannschaften. Kurz nach 11 Uhr schickte Starter Stok vom Turnverein die Mannschaften der Jugend auf die Strecke. Als erste ging die Hiller-Jugend mit der recht guten Zeit von 55,3 Minuten durchs Ziel. Ihr folgten der Fußballverein und der Turnverein. Die aktiven Mannschaften lieferten sich ein überaus spannendes und großes Rennen. Um den ersten Platz kämpften die Truppschule und der Turnverein zäh und verbissen. Diesmal fiel der Truppschule der Sieg zu; sie konnte mit der glänzenden Zeit von 53,1 Minuten den ersten Platz belegen. Dicht darauf folgten Turnverein I mit 57,9 Min. und dann hintereinander Truppschule II, Turnverein II und S.J. Stammheim.

Anschließend marschierten die Teilnehmer auf dem Marktplatz auf, wo Kreisdiener P. G. Oberle die Siegerehrung vornahm. Diese gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Sport und den Reichsbund für Leibesübungen. In einem klammenden Appell an das völlige Gewissen wies der Kreisdiener auf die Pflicht des Einzelnen zu Selbsterhaltung und Wehrtatigkeit hin und wandte sich gegen die Irrefuhrer volks- und blutsfremder Weltanschauungen. An die Sportler richtete er die Mahnung, als Träger der Leibesübungen auch weiterhin ihre Pflicht zu tun. Die noch Absichtstehenden aber forderte er auf, Mitkämpfer zu werden und in die Reihen des Reichsbundes für Leibesübungen einzutreten. Nach dem Abingen des Liedes „Ein junges Volk steht auf“ und dem Gruß an den Führer schloß Kreisdiener Oberle die Kundgebung.

Damit war der Stadtlauf 1937 abgeschlossen. Für die einwandfreie Durchführung gebührt Volksturnwart Seeger, Kreisdiener Pantke mit Mitarbeiterstab, dem Fußballverein und der Hillerjugend, der Sanitäts-

Viederabend des Liederkreis. Geboten wurde hiebei nicht die übliche Unterhaltungsmusik. Chorleiter Hagenbucher, Pforzheim hatte schöne deutsche Lieder aus 3 Jahrhunderten ausgewählt, die teils der Männerchor, teils Chorleiter Hagenbucher (Tenor) sang. Besonders reich waren die Natur- und Wanderlieder vertreten, vom Jahr 1600 bis zu unserem Landsmann Silcher. So wurde der wertvolle Abend zum schönen Abschluß eines Maifesttags, der die Frühlings- und Wanderfreude in Tönen auslingen ließ.

Nagold, 22. Mai. Im städt. Steinbruch ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort arbeitende 58 Jahre alte Hermann Blum war mit dem Wegführen eines Rollwagens beschäftigt, als sich ein zweiter der beladenen Wagen hinter ihm unbemerkt lote und in Fahrt kam. Blums rechtes Bein wurde zwischen beide Wagen geklemmt und so zerplittert, daß es nach Einlieferung ins Kreiskrankenhaus oberhalb des Knies amputiert werden mußte.

solone und nicht zuletzt der Truppschule, welche die Abspermannschaften stellte, herzlichster Dank.

Ein idealer Sommertag war der sportlichen

Großveranstaltung

auf dem Sportplatz „Calwer Hof“

beschrieben. Ueber 400 sportbegeisterte Zuschauer umfamten das Spielfeld und verfolgten mit großem Interesse die Spiele. Trotz der Hitze gaben die Spieler ihr Bestes, und ihre Leistungen sind umso höher anzuerkennen, als die Mehrzahl von ihnen morgens am Stadtlauf beteiligt gewesen war.

Das erste Spiel im Fußball lieferten sich die Jugendmannschaften des Fußballvereins und des Turnvereins. Die Fußballer siegten gegen die fuballunbewohnten Handballer mit 3:1. Dennoch hat sich die Turnvereins-Jugend ganz gut gehalten, was bei dem Ergebnis (3:1) in Erscheinung tritt.

In Handball zwischen der Truppschule und dem Turnverein I konnte erstere einen hohen Sieg (13:3) erringen. Das Spiel war spannend von Anfang bis zum Schluß. In der ersten Hälfte waren sich die beiden Mannschaften so ziemlich ebenburgig, während im Verlauf der 2. Halfzeit die Turner abfielen. Ueberzeugend stellte die Mannschaft der Truppschule den Sieg fest.

Zum Schluß gelangte das Fußballtreffen zwischen dem Fußballverein und der Truppschule zur Durchführung. Es brachte spannende Momente und Kampfhandlungen mit sich und endigte mit einem verdienten Siege des Fußballvereins mit 6:3 T.

Die sporttreibenden Vereine von Calw, die Truppschule und die Hillerjugend dürfen mit Stolz auf den „Tag des Sports“ zurückblicken, der allen Beteiligten einen schönen Erfolg brachte, und was das Wichtigste ist, wesentlich zur Förderung der hohen Ziele der Leibesübungen beigetragen hat.

Die Ergebnisse des Stadtlaufs

und der Spiele

Aktive: 1. Truppschule I 53,1 Min.; 2. Turnverein Calw I 57,9 Min.; 3. Truppschule II 54,8 Min.; 4. T.S. Calw II 61,8 Min.; 5. S.J. Stammheim 67,1 Min.

Jugend: 1. Hillerjugend Calw 55,3 Min.; 2. Fußballverein Calw 55,6 Min.; 3. Turnverein Calw 67 Min.

Fußball: F.V. Calw 3:1 — T.S. Calw 3:1; S.J. Calw I — Truppschule 6:3. — Handball: Truppschule — Turnverein Calw I 13:3.

Die Truppschule weihte ihre Turnhalle

Ein aufschlureicher Ausschnitt aus der Leibeserziehung des R.N.D.

Viel harte Arbeit steckt da oben am Alzenberger Weg! Wildberger Arbeitsmanner musteten zuvor viele Kubikmeter Erde bewegen, bis ein geeigneter Platz geschaffen war, auf dem die Halle aufgebaut werden konnte. Aber als das Werk vollendet war, da gab es doch keinen, der nicht stolz gewesen wäre auf dieses Kleinod der Truppschule. So einfach und klar die äußeren Formen sind, so schlicht und zugleich wichtig ist das Innere der Halle, die ja nicht allein sportlichen Zwecken dienen soll, sondern sich auch hervorragend als Festhalle eignet. — Es hätte wahrlich keinen geeigneteren Zeitpunkt für die Einweihung der Turnhalle geben können, als den „Tag des Sports“, der damit in Calw einen überaus würdigen Abschluß fand.

Die feilich geschmückte Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als mit einer kurzen Feierstunde, für die Oberfeldmeister Dr. Gabeler verantwortlich zeichnete, der Abend eingeleitet wurde. Lieder und Worte kündeten von der jungen Mannschaft, die ihr höchstes Ideal darin sieht, den gesunden Geist im gesunden Körper zu pflegen. Des Führers

Worte von der Einheit von Körper, Seele und Geist standen richtunggebend über diesem Bekenntnis zum deutschen Volk und seinen ewigen Werten. Klank wie Windhunde, zäh wie Leder, hart wie Kruppschlaf soll dieser neue Menschentyp der Zukunft sein!

Im Anschluß an die Feierstunde begrüßte der Schulleiter, Oberfeldmeister Volken, die Gäste und übergab die Halle ihrer Bestimmung. Seine Rede klang in einem glubenden Bekenntnis zum Führer aus und in dem Aufruf zur gefunden, alle Schwierigkeiten überwindenden Lebensfreude. Und dann rollte ein buntes Bild vor den aufmerksamsten Zuschauern ab, die immer wieder mit reichem Beifall dankten.

Ein Ausschnitt aus der Leibeserziehung im R.N.D. Die drei Abteilungen lösten einander immer wieder ab, eine versuchte die andere in der exakten Ausführung der Ubungen zu übertreffen. Die anfänglich gezeigte Medizinal-Gymnastik erbrachte den Beweis, daß der Medizinball, wie der Name sagt, eine wahre Medizin für den Körper ist. Sein großer Wert liegt neben der Kräftigung und

Erziehung zu schneller Auffassung und Härte in seiner vielseitigen Verwendungsmoglichkeit. Die darauffolgende Grundgymnastik, die straff durchgeführt den meist vernachlässigten, einschlaftten oder einseitig verformten Körper planmäßig durcharbeitet, wurde wiederum abgelöst durch Rundgewichts-ubungen. Diese haben ebenso wie die Ubungen mit der Eisenkugel höchsten Wert: sie kräftigen und dehnen die Muskeln, schulen die Griffstarke der Hände und fördern in hohem Maße die Geschicklichkeit. Bei der abschließenden Schwunggymnastik fiel besonders angenehm auf, daß auch diese Ubungen Selbstzucht und soldatisch-straffe Haltung nicht vermissen ließen, deutlich wurde darauf hingewiesen, daß die notwendige Lockerung des Körpers nicht zur Lockerung der soldatischen Form führen darf.

Daß Turnspiele Korperschulung „im Gewande der Freude“ ist, war besonders deutlich sichtbar. Ist es doch eine Erfahrungstatsache, daß durch das Spiel Menschen für eine frudige Teilnahme an der Körperbildung gewonnen werden, die sonst niemals Geschmack an Leibesübungen gefunden hätten. Zugleich ist das Spiel aber auch eine vorzügliche Charaktererschulung, denn es erzieht bei aller anfordernder Mitterlichkeit zu forperlicher und seelischer Härte und Widerstandskraft.

Das Bodenturnen, ausgesprochene Mut- und Gewandtheitsubungen, und die Grundschule des Boxens beschloßen den aufschlußreichen Querschnitt durch

Lichtscheues Gesindel

sind sie, die zahllosen Bakterien, die an unseren Zähnen ihr Zerstörungswerk treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Unterzahnung ergribt: „Zahnfäule!“ (Karies). Rechtzeitige ständige Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste von Welter, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

die Leibesübungen im R.N.D., dessen Leitung

in Händen von Unterfeldmeister Berger lag. Die Zuschauer fühlen, daß diese Art der Leibeserziehung weit entfernt ist von dem Selbstzweck ehrgeiziger sportlicher Zielsetzungen. Sie ist eingebettet in den gesamten Dienstbetrieb im Arbeitslager und hat dort betont ausbildende und erzieherische Werte. Man sah an diesem Abend, daß der Arbeitsdienst das Lob des Reichsportfuhrers mit Recht verdient: „Leibesübung muß Volksgewohnheit werden. Hier steht der Arbeitsdienst an erster Stelle.“

Nicht vergessen werden soll das Streichorchester des Gaunmuffiges, das durch sein vorzügliches Spiel mit zum Gelingen des Abends beitrug und das schließlich nach dem offiziellen Teil des Abends unermüdlich zum Tanz aufspielte.

Schwarzes Brett. Parteiamtl. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

van Kreis Ortsgruppen

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter. Die Beteiligung an der am Sonntag, 30. 5., vormittags 10 Uhr in Calw stattfindenden Grokundgebung anlässlich der Kreisversammlung ist für sämtliche Pol. Leiter des Kreises Pflicht.

Die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände lade ich hiermit zur Teilnahme ein.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter.

Beiz.: Eintrittskarten Samstag der NSDAP. 1937.

Für die Hauptkundgebung am Sonntag, den 6. 6. 1937, vormittags in der Adolf-Hiller-Kampfbahn und für den Vorbeimarsch am Neuen Schloß in Stuttgart nachmittags werden Eintrittskarten an Nichtmarschteilnehmer (Parteilosen und Angehörige der Gliederungen) ausgegeben, und zwar:

- a) für die Adolf-Hiller-Kampfbahn Sitzplätze zu RM. 1.—, 1,50 und 2.—; b) für den Vorbeimarsch am Neuen Schloß Sitzplätze zu RM. 1.—.

Die Ortsgruppen und Stitzpunkte melden bis Montag abend 18 Uhr den Bedarf telefonisch an die Kreisleitung (Tel. Nr. 239).

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Ortsgruppenleiter.

Heute Montag, 20.15 Uhr, Schulungsabend für sämtliche Pol. Leiter des Kreisstabes, der Ortsgruppe und die Führer der Gliederungen. Ich erwarte vollzählige Beteiligung.

Partei-Amtler mit betrauten Organisationen

NS. = Frauenschaft, Ortsgruppe Calw. Die Frauenschaftsleiterin. Dienstag abend 20.15 Uhr Arbeitsabend im Heim.

Die Toten von Katerhust in Stuttgart
Stuttgart, 22. Mai.

Samstag vormittag traf von Frankfurt a. M. kommend, ein Sonderzug mit den Sargen der Toten des Luftschiffunglücks in Katerhust in Stuttgart ein. Unter Führung von Kreisleiter Mauer hatte sich eine Ehrenabordnung der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und Luftwaffe sowie der Stadtverwaltung auf dem Hauptbahnhof eingefunden. Es war eine stumme, aber eindrucksvolle Ehrung, die den schwäbischen Luftkämpfern zuteil wurde, als der Zug um 8.37 einlief. Die Klänge des Liedes vom guten Kameraden sowie ein Siegeslied auf Führer, Volk und Vaterland beschloßen die Ehrung.

Der aus sieben Wagen bestehende Zug verließ später den Bahnhof, um die Toten in ihre Heimat nach Jsnh, Niedlingen, Öffingen, Rottweil, Oberndorf, Friedrichshafen und Pforzheim zu fahren. Der Wagen mit dem Sarge des Untertürkheimer Besatzungsmitgliedes Scheef verließ im Hauptbahnhof, um nach Untertürkheim weitergeleitet zu werden. Dort traf der Zug kurz nach 10 Uhr ein. Kameraden der SS, in der das verunglückte Besatzungsmitglied Scheef Rotenführer gewesen war, nahmen den Sarg in Empfang und trugen ihn unter Glockengeläute und tiefster Anteilnahme der Bevölkerung in das elterliche Haus.

Zwölf Gerettete heimgeführt

Eigenbericht der NS-Pressemü. Bremen, 23. Mai.

Zwölf gerettete Besatzungsmitglieder des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg“ trafen am Samstag auf dem Lloyd-Schnelldampfer „Europa“ in Bremerhaven ein. Zu ihrem Empfang waren als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums Major Freiherr von Butler und Oberstleutnant Büschel und für die Zeppelin-Rederei Kapitän von Schiller auf einem Tender dem Lloyd-Dampfer entgegengefahren, um schon vor Eintreffen in der Kaje den Heimgekehrten namens des Luftfahrtministeriums und der Zeppelin-Rederei die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Mit dem Mittagszuge traten die Männer der „Hindenburg“-Besatzung dann die Weiterfahrt nach Frankfurt am Main an.

Dort wurde ihnen ein herzlicher Empfang durch die Angehörigen und Abordnungen der Zeppelin-Rederei und des Luftschiffes Rhein-Main durch Tausende von Volksgenossen bereitet. Ministerialdirigent Mühlig-Gosmann vom Reichsluftfahrtministerium begrüßte die geretteten Besatzungsmitglieder und dankte ihnen für ihre treue Pflichterfüllung. Direktor Jffel von der Zeppelin-Rederei dankte ebenfalls den geretteten Besatzungsmitgliedern.

Am Sonntagvormittag wurden die sterblichen Reste der fünf in Frankfurt beheimateten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“, darunter Kapitän Ernst Lehmann, feierlich beigesetzt.

Vier Waldbrände in einer Nacht

Jsnh, Kr. Wangen, 23. Mai. In der Nacht zum Freitag entstand vermutlich durch Fahrlässigkeit beim Abbrennen von Holzabfall in dem abgeholzten Waldgebiet um Maierhöfen ein Brand. Als die Einwohner der Orte Gbratshofen, Maierhöfen und Unterried am Brandort eintrafen, stand ein Waldgebiet im Umfange eines Tagewerks in hellen Flammen. Nur dem Umstand, daß ein von einer Feier heimkehrender Mann von der „Kugel“ im Argental aus das Feuer bemerkte und sofort den Bützermeister von Gbratshofen

Trauerfahnen wehten über Friedrichshafen

Ehrenbestattung der verunglückten Besatzungsmitglieder des „Hindenburg“

Friedrichshafen, 23. Mai.

Friedrichshafen stand am Sonntag wieder im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des LZ. „Hindenburg“. Sämtliche Gebäude haben Halbmast gesetzt. Ein großer Teil der Bevölkerung geht in Trauerkleidung. Tausende pilgern seit dem frühen Morgen zum Neuen Friedhof, um den dort aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen. Jeden Sarg bedeckt ein Kranz des Luftschiffbaues in blau-weißer Farbe und der Deutschen Zeppelinrederei. Ferner bemerkt man prächtige Kränze verschiedener Reichsministerien, der Parteidienststellen, zahlreicher Behörden und Verbände sowie von Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und von ausländischen Regierungen wie Italien, Türkei, England, Polen, Amerika und Frankreich.

Als Vertreter des Gauleiters nahm Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Mauer an der Trauerfeier teil, als Vertreter der württembergischen Regierung Staatssekretär Waldmann, im Auftrage der SA-Gruppe Südwürt-Standartenführer Siebe, ferner SA-Standartenführer Veil und Sturmabteilungsleiter Rieneke, weiter General der Flieger Zenetti vom Luftaufkommando 15 und Major Heinrich, Staatsrat Dr. von Stauff, Berlin und als Vertreter der Wehrmacht Hauptmann Schabel. Namens der Regierung und der Gauleitung bekundeten Staatssekretär Waldmann und Gaupropagandaleiter Mauer jedem der Angehörigen mit Händedruck tiefe Teilnahme.

Nach einem Choral sprachen der katholische und der evangelische Geistliche, Defan Dr. Steinhilber und Defan Strehle, den Hinterbliebenen Trost zu. Graf von Brandenstein-Zeppelin bekundete dann im Namen der Familie Zeppelin den

Angehörigen Mitgefühl und Mittrauer und dankte den toten Helden. Staatssekretär Waldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen letzten Gruß. Besonders hart habe dieser Schicksalsschlag Schwaben getroffen und vor allem Friedrichshafen, die Geburtsstätte der Luftschiffe. Wir bauen weiter; denn die Luftschiffahrt sei am meisten geehrt, wenn der Jugend dieses große Werk erhalten bleibe. — Im Namen der Gauleitung der NSDAP. widmete Gaupropagandaleiter Mauer den toten Kameraden letzte Grüße. Durch ihre bezeugte Einfühlungsbereitschaft und ihren Opfermut seien sie erhalten in der Ruhmesliste deutscher Helden.

Namens der NSDAP. des Kreises sprach Kreisleiter Seibold für die Stadt Friedrichshafen Bürgermeister Barkin, namens der Zeppelin-Stiftung Graf von Soden-Frauenhofen, namens der Gefolgschaft des Luftschiffbaues Zeppelin Direktor Dr. Schmied. Für die Besatzung sprach Kapitän von Schiller und dankte den toten Helden für ihre Treue zum Werk des Grafen Zeppelin. Nach dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgten Kranzniederlegungen von der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront, von der Firma Daimler-Benz, von verschiedenen Formationen und Vereinigungen, denen die Verstorbenen angehörten.

Unter Vorantritt der Fahngruppe und der Stadtkapelle setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Zweihundert Kränze wurden von Werksangehörigen den Sargen vorangetragen. Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ trugen ihre toten Kameraden durch ein Spalier zum Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen, und unter Trommelwirbel bestatteten sie ihre Kameraden. Ehrensalben und das Lied vom guten Kameraden beschloßen die Trauerfeier.

verständnis, sowie dem tatkräftigen Einsatz der Einwohner der drei Gemeinden ist es zu verdanken, daß der Brand nicht auch auf den angrenzenden Hochwald übergriff. — In derselben Nacht brachen im Waldgebiet bei Pfrenten und Kesseltwang drei Brände aus. Die Ursache der Feuer war dieselbe wie die des zuerst berichteten Brandes. Hinzu kam, daß ein Föhnsturm die beim Abbrennen von Abfallholz entstandene Glut angefaßt und den Brand ausgebreitet hatte. 250 Männer der Arbeitsdienstlager Unterjoch und Pfeffermühle griffen erfolgreich ein. Auch hier bestand die Gefahr, daß das Feuer größeres Ausmaß annahm und große Werte vernichtetete.

Neuer See in Oberbayern

Reichsautobahn als Schöpferin eines Sees
München, 23. Mai.

Durch den Bau der Reichsautobahn München-Landesgrenze hat sich zwischen Rosenheim und Pfraundorf ein See von beträchtlichen Ausmaßen gebildet. Er verdankt seine Entstehung den umfangreichen Ausschachtungen zur Kiesgewinnung. Da er in herrlicher Umgebung liegt, hat man auch an seinem Ufer eine Badeanstalt errichtet. Der „Happinger See“, wie dieser jüngste südbayerische See getauft worden ist, wird im Laufe der Zeit zu einer großen und modernen Badeanlage ausgebaut werden. Die Reisenden auf der Reichsautobahn zwischen München und der Landes-

grenze finden hier eine Gelegenheit, sich mit einem Bad zu erfrischen oder auf dem See zu rudern.

Sibirische Polizeimethoden

Verhaftung eines Reichsdeutschen am Grabe der Schwelger
Dresden, 23. Mai.

Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ in Teplitz vom 21. Mai bringt folgende Meldung: Der Maurer Wolfgang Wunderlich aus Krugstreu bei Aisch, der seit Jahren in der sächsischen Gemeinde Neukirchen wohnt, war zum Begräbnis seiner in Krugstreu verstorbenen Schwester über die Grenze gekommen. Während der Trauerfeierlichkeit am Grabe erschienen auf dem Friedhof zwei Gendarmen und nahmen nach Beendigung der Zeremonien Wunderlich fest, um ihn ins Aischer Bezirksgericht einzuliefern; er war angeeignet worden, daß er in seinem sächsischen Wohnort Mitglied der SA. sei, wodurch er als tschechoslowakischer Staatsbürger gegen den § 17 des Schutzgesetzes verstoßen habe. Der Vorfalle rief in Krugstreu größtes Aufsehen hervor. — Wie wir von der SA-Gruppe Sachsen hierzu erfahren, ist ein Maurer Wunderlich niemals Mitglied der SA. gewesen.

Der englische Außenminister Eden hat sich auf der Durchreise nach Genf kurz in Paris aufgehalten. Er hatte Gelegenheit, sich mit Ministerpräsident Blum zu unterhalten.

Sprengstoffanschlag auf Judenläden

Steigende Empörung gegen das jüdische Element in Oberösterreich

Eigenbericht der NS-Presserattowitz, 23. Mai.

Nachdem einige Zeit hindurch die Wellen der Sprengstoffanschläge auf jüdische Geschäfte als Ausdruck einer ehrlichen Empörung der Bevölkerung gegen das jüdische Element im Abflauen waren, wurde jetzt in Rhdultau im Kreise Rhybnitz wieder ein Sprengstoffanschlag verübt. Vor dem Geschäft des Abraham Smietana wurde ein Sprengkörper entzündet, der bei der Explosion erheblichen Sachschaden anrichtete. Die Polizei sucht die Täter in den Offizierskreisen, die den Abwehrkampf gegen das Judentum führen.

Katastrophenhafte Zustände

im fernöstlichen Sowjetbahnnetz
Moskau, 23. Mai.

Die „Pravda“ polemisiert heftig gegen die von ausländischen Blättern getroffene Feststellung, daß die kürzlich erfolgte Erleichterung von 44 Eisenbahnangelegungen in Sowbodoje schwerlich mit der heuchlerisch gepriesenen „Sowjetdemokratie“ vereinbar sei. Die 44 Erleichterungen waren unter der schon reichlich abgeleiteten „Begründung“ erfolgt, daß es sich um „Lokosten“ gehandelt habe, die für zahlreiche Katastrophen auf dem fernöstlichen Eisenbahnnetz der Sowjetunion verantwortlich gewesen seien. Bei dieser Gelegenheit verplappert sich die „Pravda“ allerdings, indem sie Mitteilungen über den Umfang dieser Katastrophen macht, die nur den eindeutigen Schluß zulassen, daß die Unfälle vielmehr auf den im System begründeten liegenden Lotterzustand des Sowjetbahnwesens zurückzuführen sind. Allein im Januar 1937 haben sich auf einer einzigen Eisenbahnlinie des sowjetischen Fernostens 17 Katastrophen ereignet. Auf der Station Rian ist am 27. Januar der Zusammenstoß zweier Züge erfolgt, der 49 Todesopfer und 95 Verwundete zur Folge hatte.

John Rockefeller †

Neuport, 23. Mai.

John Davidson Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist am Sonntag früh in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben. Er war der Senior der Familie Rockefeller und hat sich als „Petroleumkönig“ ein gewaltiges Vermögen erworben. Mit dem von ihm errichteten amerikanischen Oeltrust beherrschte er die USA-Petroleumproduktion. Obwohl Rockefeller mit seinen großen gemeinnützigen Rockefeller-Stiftungen auch etwas für die Allgemeinheit tat, wurde er wegen seiner untrüben Trustpolitik viel angefeindet.

Die Welt in wenigen Zeilen

Gutenberg-Gedenkstätte auf Burg Eltville
Zum Andenken an den langjährigen Aufenthalt Gutenbergs in Eltville werden die Zimmer der Burg Eltville, die der Erfinder der Buchdruckerkunst als Gast des Kurfürsten Adolf von Mainz bewohnte, zu einer Gedenkstätte ausgestaltet. Sie sollen möglichst originalgetreu in den Zustand jener Zeit verfest werden.
100 000 RM. auf Nr. 125 882
Das Los Nr. 125 882 der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde mit 100 000 Reichsmark gezogen. Es wird in der ersten Abteilung in Viertel in der Provinz Hessen, in der zweiten, ebenfalls in Viertel, in der Provinz Brandenburg gespielt.

Hundertjahrfeier des Calwer Liederkranzes

Samstag, den 29. Mai Festkonzert in der Festhalle des RAD.
Beginn 20 Uhr
Sonntag vormittag Große Liedfeier auf dem Marktplatz
Beginn 10.30 Uhr
Konzertkarten à 1 RM. i. d. Buchhdlg. Häußler, Festschriften m. Programm u. Text. 50 Pfg.

Calwer Liederkranz
Unsere beiden Singlokale sind heute belegt. Die Sänger treffen sich zur Probe um 8 Uhr am Rathaus. Dienstag: Frauenchor bei Weiß, Mittwoch: 8 Uhr Gesamtprobe in der Festhalle des RAD. Schillerchor: 1/2 Stunde früher.



Jetzt schon
an den Sommer denken! Ja, jetzt haben Sie noch genügend Zeit, Ihre Gartenlaube, den Zaun, Stühle, Tische und Bänke in aller Ruhe zu streichen!
Firnis, Farben und Lacke für jeden Zweck bekommen Sie streichfertig preiswert beim Fachdrogisten:
Drogerie Bernsdorff

Meine Fernsprechnummer ist nicht mehr 160 sondern
Nummer 171
Bad Teinach
Heinrich Hanselmann,
Fernlastzugverkehr,
Liebelsberg

Suche sofort einen
Mann
der sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vorstehen kann.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wie der Montag dem Sonntag,
so müssen regelmäßig Ihre Warenangebote in der „Schwarzwald-Wacht“ aufeinanderfolgen, wenn Sie ständige Steigerung ihrer Umsätze erstreben.

Brennnessel- und Birken-Haarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35
bei K. Otto Vinçon, Calw

Wenn bei Ihnen eine
Wohnung frei
wird, finden Sie Liebhaber hierfür am leichtesten durch eine Kleinanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“

Gepflegtes Aussehen durch die haltbaren **WELLA** DAUERWELLEN vom Salon Odermatt

An unsre Mitarbeiter...
Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wir bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen — der Leser wird's danken!

... und unsre Anzeigenkundschaft!
Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Gesinnung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkverrat! Wir bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben — der Erfolg wird's lohnen!
Verlag und Schriftleitung

Maschinenfabrik in Pforzheim sucht
Rontor-Lehrling
zur gründlich. Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern. Bedingung ist höhere Schulbildung oder Handelschüler mit Vorkenntnissen in Sprachen und Stenografie.
Angebote mit Bildungsgang an d. Verlag d. Blattes.

Bei Frau Regina eingeladen
Eine praktische Hausfrau, von der man lernen kann: immer sparsam, immer fertig, nie überarbeitet u. die Wohnung blitzsauber! Ein strahlender Glanz über allen Fußboden, ob Parkett oder Linoleum, und geplegte Möbel, wie neu! „Ja“, erzählt Frau Regina munter, „meine Wohnung sieht immer festlich aus“. Und das Geheimnis? Verwenden Sie **Regina-Hartglanzwachs** mit dem Sonnenstempel und für farbige Böden **Regina-Beize**
Calw: Drogerie Bernsdorff
R. Hauber
Friedr. Lamparter
Adolf Ralch
Liesel Bartak
Herm. Stroh
Bad Liebenzell:
Rich. Brennenstuhl
Hirsau: Oskar Jädler